

nr. 337, 24

x 2054558

17.

Z d
1305

Ehren-Seule

Dem

WohlEhrenvesten/ Großachtbarn und
Hochweisen

Hn. Sebastian Dheim,
E. E. Rath's alhier hochan-
sehnlichen Baumeister / der Kirchen zu St

Nicolai und des Hospitals S. Georgen wolverdienten
Vorstscher / wie auch weitberühmten
Handelsmanns/

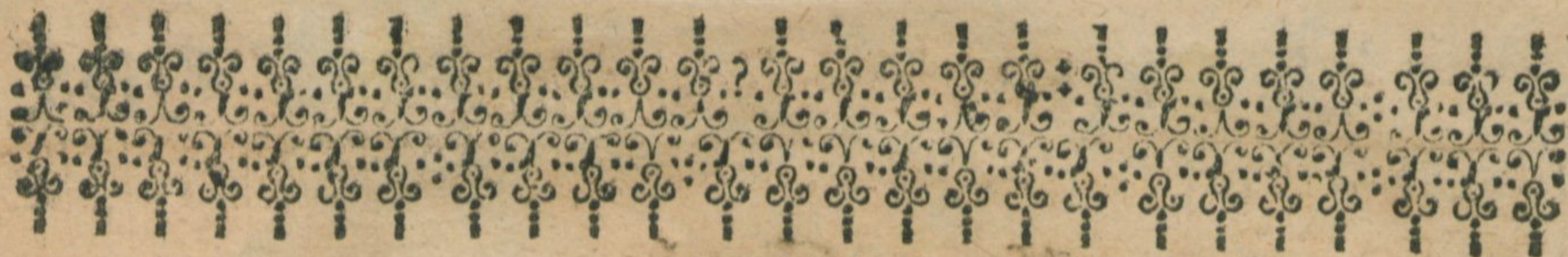
Bei ansehnlicher Beerdigung
auffgerichtet

von

Leidtragenden Freunden/ Kindern
und Verwandten

Den 21. Augusti Anno 1662.





Christliche Baumeisterer

entworffen

Von Ihrer Excellenz Hn. D. Paul Wagners
Sämtlichen Tischgenossen.

Wer nur auff Wetter:Gunst /
Und auff den schroffen Sand des Wankel:Lebens bauet /
Wer sich dem Kugel:Glück / und dessen Spiel vertrauet /
Der fußt auff bloßen Dunst /
Sein ganker Bau wird Augenblicks zerschmissen /
Wenn Col sich von Banden los gerissen.
Nicht / der zum Wolcken:Dach
Die Mauren führet auff / und mit beglänkten Erckern
Beziret / bauet wohl; Er pflegt sich einzukerckern
In einem Lust:Gemach /
Und wird daraus in einem Nun geführet /
Wenn Morta nur die grimme Sichel rühret,
Wir Menschen müssen zwar /
So lang die Parcen uns die Lebens:Faden winden /
Auff diesem Erden:Ballin. Häusern uns befinden
Und bauen immerdar;
Weil aber bald der Faden wird verschnitten /
Was baut man doch auff bloße Lebens:Hütten?
Wer zu den Sternen zu
Nicht seinen Glaubens:Wau / wer sich auff I:Es:um gründet /
Der hat / wenn sich der Geist des schwachen Leibs entbindet /
Erwünschte Lust und Ruh /

Die

Träuer Gedichte:

Die offne Seit / das rothe Wunden-Zimmer
Ist sein Pallast / allwo er bleibet immer.

Wil iemand bauen so?

Der reise nicht dahin / wo sich die Seine drehet /
Nicht / wo mit güldnem Strohm der schlancke Tagus gehet /
Nicht an den schnellen Po!

Man laße dort die Welt-gesinnten Geister /
Und sehe hier auff diesen BAUE-MEYSER.

Wir meynen aber dich /

DU WERTHER HEYM DU / Du hast allhier erlanget
Den Ehren-Stul / womit das alte Rom gepranget;

Die Linden-Stadt hat sich

Dir längst vertraut / und weiß dich hoch zu loben /
Weil du verübt so viel Baumeisters-Proben.

Was aber? Dein Gebäu

War nicht auff gelben Koth und bloßen Sand gerüstet /
Du suchtest den Pallast / der nimmer wird verwüstet /
Und ewig bleibet neu:

Du wünschtest nur die Stäte zu gewinnen
Im Himmel-Bau / in blau-gewölbten Zinnen.

Und ickund bistu HEYM /

DU SELBER HEYM DU / zum rechten Haus gekommen,
Du bist dem Welt-Gerüst / und ihrem Thun entnommen /

Das nur auff falschem Leim

Und Kalk besteht; Du läst die Menschen bauen /
Und freuest dich den Höchsten anzuschauen.

O Selge Baue-Kunst!

O laßt uns HEYM / O HEYM zum Vaterlande wandern /
Dem frommen HEYM nach / man bauet hier nur andern /

Und rüstet auff umbsonst;

Trauer-Gedichte

DAHEYM/DAHEYM sind rechte Lust-Gemächer/
DAHEYM/DAHEYM sind rechte Freuden-Dächer.

Ihr/die das nahe Blut
Zum Trauren hat bewegt / bedenckt die reinen Gassen/
Darinnen IESUS ihn wird ewig wohnen lassen/
Vnd fasset doch den Muth/
Er hat dort mehr in jenem Freuden-Leben/
Als Indien/ja alle Welt kan geben.

Geistlicher Baumeister

vorgestellet

von

M. Paul Bosen.

r.

Der Menschen Leib und Lebens-Haus
Ist zwar von GOTT selbst auffgeführt/
Vnd ausgebaut mit eignen Händen/
Mit hohen Giebeln schön geziert:
Doch aber nur von Leimern'n Wänden;
Bald kömmt der Todt und macht es aus;
Ein kleiner Sturmwind hat zur Stund
Den ganzen Bau herabgerissen:
So ist auch Anfangs stracks der Grund
Von Würmern überall durchbissen,

2. Wohl

Träuer-Gedichte.

2.

Wohl dem! der auff die Währe denckt/
Vnd selbst ein solch Gebäude baut/
Das Gluht und Gluht nicht kan verlesen/
An das des Unglücks Windes Braut
Nicht darff mit ihrem Brausen sehen:
Der seinen Grund in Felsen senckt/
Vnd sein befestigt Christenthum
Auch in dem Sterben kan erhalten/
Dem/dem gebührt der Baukunst Ruhm/
Für Dädalus und allen Alten.

3.

Den Grundstein/ den ein solcher legt/
Ward erstlich ohne Menschen Hand
Von einem Berge weggebrochen/
Von vielen Meistern nicht erlandt/
Von Künstlern aber gut gesprochen:
Man gläubt kaum/ was derselbe trägt;
Der Sünden Centner schwere Last/
Der Höllen unerhörte Plagen
Hat dieser Eckstein auffgefast/
Vnd ohne Sincken alls getragen.

4.

Der Bau kömmt niemand sauer an/
Man darff nicht erst in diesen Stein
Viel neue Fugen/ Löcher hauen/
Weil schon im selben Wunden seyn/
In die man kühnlich alls darff bauen;
Es ist in einem Nun gethan;

Jij

Die

Trauer-Gedichte.

Die nur für kurzem sahen aus
Gleich wie ein Stall der Hund' und Pferde/
Sehn plötzlich wie ein Königs-Haus
Und achtes Wunder der Berck der Erde.

5.
Der beste Kalck/den man gebraucht:
Der Grund und Bau zusammen hält/
Daß beyd an einem Stücke kleben/
Und ungeachtet/wie es fällt/
Sich nimmer von einander geben/
Ist/wenn der Glaub aus Andacht raucht/
Und dieser Kalck wird angenäst
Von nichts als rothem Weinbeer-Blute/
Das JESUS selber ausgepreßt
In seinem Grimm und Helden-Muthe.

6.
Die Bleywag ist nicht Menschen-Zand;
Man darff sich nicht nach Dürers Schrifft/
Nicht nach Vitruvens weisen Dichten/
Nicht/ders noch sonst am besten trifft/
Selbst dem Palladius nach richten;
Sie hengt in einer höhern Hand:
Wo Gottes Geist die Schnure richt/
Da ist sie recht und gleich gezogen/
Sonst thuts kein eigener Dünckel nicht/
Wer dem folgt/ist gewiß betrogen.

7.
So wird ein Tempel auffgeführt
Im Herzen bald von Marmorstein/
Der

Der

Trauer-Gedichte.

Der läßt viel Tugend-Farben spielen :
Bald von dem feinsten Helffenbein /
Der soll auff nichts / als Unschuld / zielen ;
Von innen ist er wohl geziert ;
Nicht nur ein gülden Sonnens-Bild
Bestrahlet ihn auff zweyen Seiten ;
GOTT selber hat ihn angefüllt
Mit allen seinen Herrlichkeiten.

8.
Colossus ist ein Kinderspiel/
So hoch er in die Wolcken steigt ;
Was Carien und Babel weisen/
Was Ephesus und Pharus zeigt/
Was alle Griechen prächtig preisen/
Das lobt man alles viel zu viel ;
Ein Christen-Herk wirfft grössern Schein/
Als Jovis Bild und Pharus Flammen ;
Das schwingt sich bis in Himmel nein/
Bis daß es stößt mit GOTT zusammen.

9.
Es sind nicht alle Steine gleich ;
Des Diamanten Härtekeit
Ist mit dem Meißel nicht zu zwingen/
Ein Herk / das GOTT stets widerschreyt/
Ist schwerlich zu dem Bau zu bringen ;
Ein ander ist / wie Sandstein / weich/
Das mag ein kleiner Unglücks-Fall
Mit einer Creuzes-Last beschweren/
So bärstet solcher überall /
Und läßt ihm keine Klammern wehren.

10. Wer

Trauer-Gedichte.

10.

Wer in der Neuen Himmel-Stadt
Den Edlen Jaspis und Saphir
Im ersten Grunde wil praxiren/
Der muß sich erstlich lassen hier
Durch Creuz und Unglück wohl palliren.
Wohl dem! der viel gelitten hat;
Wohl dem/der nur auff Edelstein/
Auff Gold und Silber sich beflissen;
Der wird ein fest Gebäude seyn/
Wenn Holz/Heu/Stoppeln brennen müssen.

11

Hier liegt ein solches Kunst-Gebäu/
Ein Haus/ da GOTT sich selbst enthielt/
Ein Zeughaus aller Glaubens-Waffen/
Ein Schauplatz/ da die Tugend spielt/
Und allen Gliedern gab zu schaffen;
Hier liegt der Sorgfalt Conterfey;
Stadt/Kirchen/Schulen/Hospital/
Wenn alle die ick redten könnten/
Beweinten sie es allzumal/
Weil ste es ihren Vater nannten.

12.

Doch was beweint man dieses Haus;
Kein Meister bricht kein Hüttgen ab/
Er wolle denn ein bessers bauen:
Der Meister legt hier auch ins Grab/
Was fünffzig prächtiger zu schauen/
So bald die Welt-Uhr läuffet aus.

Wohl



Trauer-Gedichte.

Wohlan/dieweil er wohl gebaut /
So bauen wir ihm auch zu Ehren
Ein Denckmahl / daß man stets den Laut
Von seinem Ruhm soll bey Uns hören.

Rede des Viel-selig-Verstorbenen

An die höchstbetrübten Freunde :

Der Wechsel ist gemacht: Ich hab es wol getroffen.
Ich nehm vor Noth und Todt die ewge Seligkeit/
Die frohe Himmels-Lust vor Jammer/Schmerz und Leid.
Es ist mein Threnen-Fluß nunmehr ganz verlossen.
Ich darff nun weiter nicht auff Wein der Freuden hoffen /
Wie ich auff Erden that. Ich kost ihn allbereit
Hier auff dem güldnen Saal der unbegränzten Zeit.
Nun steht mir Thür und Thor zu aller Wollust offen.
Ihr/meine Liebsten/seht/daß ihr auch wechselt so.
Seyd nicht betrübt umb mich: Ich red /ich lebe jo.
Weint nicht / weil ich mich freu: Hemmt eure Threnen-Bluthen.
Mißgönnt mir nicht die Lust/die mir mein Heyland giebt;
Das thut kein rechtes Kind/das seinen Vater liebt:
Drumb wischt die Threnen ab/und dämpfft die Trauer-Bluthen.

Mit sehr betrübtem Gemüthe sagte dieses aus höchster
Schuldigkeit auff

W. C. Köcher.

Werther HERR? geht ihr von hinnen
Nun aus dieser Kummer-Welt?
Eilt ihr zu der hohen Zinnen/
Nach dem schönen Himmels-Zelt?
Da die güldnen Sterne funckeln /
Weit entfernet von dem Dunceln.

R

Wol?

Trauer-Gedichte.

Wol? Ihr habt euch aufersehen
Eine Stadt/da lauter Freud/
Da kein rauhes Winde-wehen/
Da man weiß von keinem Leid/
Da man hört der Engel Singen/
Und das Dreymals Heiligklingen.
Wir die wir zurück noch bleiben/
Klagen über diesen Riß/
Ich nur kan es nicht gnug schreiben/
Was für Seuffzer ich ausließ/
Als im Brief ich mußte lesen/
HERR Oheim sey nun gewesen.
Was? sagt ich/ kan es geschehen
Daß ein so geehrter Mann
Soll so bald von uns weggehen
Auff den schwarzen Todes-Plan?
Soll der unverschämte Bürger
Würgen einen Freund der Bürger?
Pleißner-Stadt muß es gnug klagen/
Und beweinen ängstiglich/
Weil man ihr zu Grab getragen
Einen Vater/der da sich
Ihrer Kinder angenommen/
Und befördert deren Frommen.
Leipzig/ du must es gestehen/
Wie so fleißig er gewacht/
Von dir rauher Winde Wehen
Abzukehren stets getracht/
Daß du sicher möchtest schlaffen
Wachte er dir zu verschaffen.

Die

Trauer-Sedicht.

Diesen Fall nun zu beweinen
Hastu freylich Ursach gnug /
Weil dir dieser Stern zu scheinen
Auffhört / kanstu ja mit Zug
Sagen: Ich bin sehr betrübet /
Weil der hin/der mich geliebet.
Aber? Was thu ich viel sagen
Von dir werthe Pleißner-Stadt?
Ich selbst hab Ursach zu klagen/
Weil mich der verlassen hat/
Der mich herzlich hat geliebet/
Vater-Treu an mir geübet.
Ach Ich ächze / klage / weine /
Daß ihr schon gegangen heim/
Werthster HERR? Last mich alleine
Sonder Trost und Rath nun seyn /
Dheim thu ich mich auch sehnen/
Daß ich werde quitt der Threnen?
Diese wehemütige und Angst-volle Seuffzer preste
das höchste Beträbniß über den sel. Hingang
meines sehr werthesten Herrn Patron aus Mir

L. G.

Kindliches Trauer-Ach

entworffen

Von des sel. Herrn Baumeisters hinterlassenen Söhnen.
Er harte Schlag / den ich so lange
Mit innerlicher Furcht besorget /
Der manchmahl mir gemacht bange /
(Dieweil er doch nur ward geborget)

R ij

Der

Trauer-Gedichte.

Der hat mich endlich nun getroffen
Vnd läst mich leer von allem Hoffen
Vnd macht mich traurig und betrübt/
Nachdem er seine Macht verübt.

Die Crone meines Hauses fiel:
Mit ihr fiel aller Rath dahin,
Ich ward verwirrt in meinem Ziele:
Nun strauchl ich stets in meinem Sinn,
Mein Nordstern ist mir untergangen/
Wo werd ich doch nun gelangen?
Denn ach! wie leicht wird der verführt
Der nicht die rechte Bahne spürt.

Was ist doch übers Vater-Herke;
Was liebt uns mehr wol in der Welt?
Was ist auch/das uns sehrer schmerke;
Als wenn sein Ende wird vermeldt?
Laß alle Freund und Gönner kommen
Du wirst da so nicht angenommen.
Der Vater pflegt/und führt/ und liebt/
Vnd schafft/und rath/und sorgt/und giebt.

Der beste Freund/der ist verlohren/
Wenn der in dieser Zeit verfällt:
Vnd keiner wird dann auserklohren/
Der seine Stelle recht bestelle.
Der Schaden ist nicht anzuschlagen
Vnd kaum von Menschen zu ertragen:
Vnd wird alsdann erst recht gefühlt/
Wenn uns der Todt so mitgespielt.

Wiewol mir wil den großen Schaden
Der Höchste gleichsam machen gut;

Der

Trauer-Gedichte.

Der uns nie pflegt zu überladen/
Und in der Noth auch Hülffe thut.
Den großen Riß mir zu verheilen/
So setzt er mir zwei große Seulen/
Die stützen meines Vaters Haus/
Damits nicht gar wird mit uns aus.

Ich muß also bey meinen Klagen
Dem großen G. D. danckbar seyn/
Der helffe ferner auch ertragen
Was mir der Fall noch macht für Pein.
Erhalte die/auff die mein Leben
Mit allem Fleiß wird Achtung geben/
Damit mein ganzer Lebens-Lauff
Sey selig und nur Himmel-auff.

Dir aber/Seele/die auff Erden
Nicht mehr mit falscher Lust gedenckt/
Dir soll ein langes Sehnen werden/
Das täglich dir ein Seuffzen schenckt.
Nichts mehr doch kan das schwache Leben
An Pflicht und Liebe von sich geben:
Dort/wenn die Seligkeit uns eint/
So wird uns nichts nicht mehr verneint.

Also betrauerte seinen Sel. Verstorbenen
Hn. Vater

Peter Dheim.

D gehstu nu
Ach! Werther Vater/in die Grabes-Höle
Zu deiner Ruh/
Vertraust den Leib der Erden/und die Seele
Dem Schöpffer an/
Der sie dir erstlich Himmel-ab gegeben /

Und

Trauer-Gedichte.

Und wieder kan
Zum Leibe bringen dort im ewgen Leben?
So gehstu fort/
Und läst uns arme Waisen in der Irre?
Du bist zum Port/
Wir sind in Kummer/und im Angst-Gewirre!
Ach allzubald
Bistu von uns/D bester Freund/genommen!
Du bist nun kalt/
Und wirst zu uns nunmehr nicht wieder kommen!
O Trauer-Fall!
Wie hastu uns in großes Leyd gesezet!
Ach! überall
Ist/das uns unsre Wangen sehr benecket/
Der feste Stab/
Darauff wir uns zu steiffen erst gedachten/
Jetzt geht uns ab/
Und liegt/woran wir uns nur Freude machten!
O Herkeleid!
Wir Mutter-losen haben auch verlohren
Schon allbereit
Den uns Natur und GOTT zur Hülff erkohren.
O Todes-Macht!
Umb was vor einen Schatz uns arme Kleinen
Du icht gebracht/
Das müssen wir noch wie vielmahl beweinen.
O milder GOTT/
Erbarme dich/nach deiner großen Güte/
Hülff unsrer Noth/
Und laß uns nicht verderben in der Blütche!
Also seuffzete
Johann-Friedrich Oheim.

Trauer, Gedichte.

Was du/mein Bruder/ jämmerlich beklaget/
Ist eben/ was mein Heul und ächzen saget;
Der liebe Vater ist zu bald benommen/
Ferne gekommen!

Ihm ist zwar allzuwohl nunmehr geschehen/
Wir aber müssen in der Irre gehen/
Wir sind an seine statt wol zu betrauren/
und zu betauern;

Sein Alter ist mit Ruhm zur Ruhe kommen/
Uns aber ist dadurch sehr viel benommen;
Wer weiß nicht/was ein Vater kan mit Thaten/
und mit Berathen?

Ein Elternloses Kind ist sehr geschlagen/
Und wir/wir Arme/müssen beydes klagen/
Wem wolte nicht der allzugroße Schmerzen
Steigen zum Herzen?

Doch weils der höchste **G**ott so wollen schicken/
So wird Er uns auch wiederumb beglücken/
Und uns/ nach seinem Rathe/wol regieren/
allezeit führen.

Des Vaters Segen und Gebete grünen/
Und können uns den großen **G**ott versühnen/
Daß Er uns fort/als seine Kinder/liebe/
nimmer betrübe.

Also hoffet

Sebastian Oheim

Den

Der größte Theil ist schon von meinem Blut
In deine Hand/O Jesu/eingefasset.
Kein Wunder wärs/es siele mir der Muth/
Weil schon die Helffte/und mehr von mir verblasset.
Bald ruffest du die Brüder aus der Welt/
Die meine Lust/und meines Herzens Weide:
Bald müssen auch die Schwestern in das Feld
Der Ewigkeit:| So leb ich stets im Leide!
Noch nicht genug: Es muß auch dieser fort/
(Ich kan ihn nicht vor großem Jammer nennen/)
Der immer war mein süßer Freuden-Port/
Mein Aufenthalt; Ach ja! Ich muß bekennen/
Fünff Wunden sind/O treuer Gott/zu viel/
Die du mir fast auff eine Zeit geschlagen.
Du weißt es so/es ist kein Kinder Spiel/
In kurzer Zeit empfangen so viel Plagen!
Du hattest ja fünff Wunden selbst an dir/
Da du vor mich und meine Sünden starbest:
Ach laß doch nicht verlohren seyn an mir
Die Huld/die Du durch selbe mir erwarbest.
Verbind mich/Herr/leg Freuden-Pflaster auff/
Laß meinen Schmerz durch deine Wunden lindern!
Die Liebsten mein erhalt bey gutem Lauff
Erwünschten Glücks/und hilff das Trauren mindern!
Dergleichen Kindliche Seuffzer führete bey dem schmerz-
lichen/iedoch se igen Ableiben seines heyl. liebsten
Herrn Groß-Vaters

Gottfried Wagner.

E N D E.

1017

m. 5

Ms. 337, 24

Wohle
Hn. S
L. L.
sehnlichen
Nicolai ur
ten

Leidt



17.



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

nd
eim,
hochan-
en zu S
erdiens
n
bern

